

BTS und RAUS in Gottes Hand

Andreas Keller organisiert seit Jahren christliche Anlässe für Bäuerinnen und Bauern. Schwerpunkt ist die zweijährliche Bauernkonferenz, die heuer vom 3. bis 5. März in Winterthur stattfindet. Ab nächsten Freitag ist auch Andreas Kellers neues Buch «geerdet» erhältlich. Es bringt den Glauben weg vom Zuckerguss und hin zum Stallmist – warum, erklärt der Autor im Gespräch mit dem Schaffhauser Bauer.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

Schaffhauser Bauer: Andreas Keller, Sie sind logischerweise Autor, denn wir sprechen gleich über Ihr neues Buch «geerdet». Was sind Sie noch?

Andreas Keller, Autor und Gesamtleiter Stiftung Scheife, Winterthur:

Ich würde mich als Liebhaber von Gott und Menschen bezeichnen, weit gereist und doch mit tiefen lokalen Wurzeln, Ehemann, Vater von vier Kindern. Mir ist es auf der Kanzel, in Werkstätten, auf dem Traktor oder an den Stammtischen pudelwohl. Ich arbeite gerne mit Werkzeugen, Büchern, aber vor allem mit Menschen. Beruflich bin ich Gesamtleiter der Stiftung Schleife, einer christlichen, überkonfessionellen Bewegung, die Menschen und verschiedene Gruppierungen in ihrer praktischen und geistlichen Entwicklung fördert.

Glaube, Beziehung zu Gott – was bedeutet das für Sie?

Der Glaube ist für mich das Bindeglied zwischen Himmel und Erde. Ich weiss: Ich gehöre auf diese Erde, ich bin gewollt und kein Zufallsprodukt. Je mehr ich glaube, umso fester werden meine Schritte auf Erden. Und zugleich weiss ich: Es wartet eine ewige Heimat auf mich, die man mit nichts auf dieser Welt vergleichen kann und für die es sich zu leben lohnt.

Sie setzen sich seit Jahren für die Bauernfamilien ein und arbeiten mit ihnen zusammen – warum?

Ich komme väterlicherseits aus einem Bauern- und Heimstickergeschlecht und hatte schon als Kind einen tiefen Bezug zur Landwirtschaft. Nachdem ich lange Zeit in Übersee tätig war, kam ich wieder zurück auf den heimatischen Schollen. In mir wuchs die Überzeugung, dass für die kommenden globalen und gesellschaftlichen Umwälzungen Bauernfamilien wichtige Schlüssel haben, die noch vielen zum



BILD STIFTUNG SCHLEIFE

Am kommenden Wochenende läutet Andreas Keller einmal mehr die «Bauernkonferenz» in Winterthur ein und damit auch den Bezug seines Buchs «geerdet».

Segen werden würden. So bin ich Stück für Stück in diese Arbeit hineingewachsen.

Ab morgen findet die heurige Bauernkonferenz statt (siehe Schwarzes Brett, S. 2) und Ihr neues Buch «geerdet» erscheint auf diesen Zeitpunkt.

War der Titel Programm oder Ergebnis? Grundlage des Buchs sind die vielen Bauernbriefe, die ich während der letzten 14 Jahre an Hunderte von Bäuerinnen und Bauern geschrieben habe. In den vielen Gesprächen, die ich mit ihnen führen durfte, empfand ich ihren Glauben als wirklich «geerdet». Darum war es dann naheliegend, diesen Titel zu verwenden.

Sie verbinden darin Worte der Bibel mit dem alltäglichen Leben, mit seinen Höhen und Tiefen. Warum dieser Ansatz?

Weil genau in diesen Herausforderungen der Glaube zum Tragen kommen soll. Die Vermittlung des Glaubens soll ohne frommen Zuckerguss auskommen, sondern sich in unseren irdischen Realitäten als wahr erweisen. Wir haben keinen «Sonntags-Gott», sondern einen Gott, der uns im Staub, in den Herausforderungen, aber auch in den Freuden des Alltags begegnen möchte.

Gottes Sohn ist ja selber in einem KMU-Betrieb aufgewachsen.

Ein roter Faden zieht sich durch das Buch: Die Leserschaft wird eingeladen, auch bei schwierigen Problemstellungen Gott um Hilfe zu bitten, z.B. bei Verhandlungen rund um den Milchmarkt. Warum? Das ist ja eine sehr irdische Angelegenheit.

Hunderte von Bäuerinnen und Bauern erleben, dass Gott an ihrem Alltagsleben interessiert ist und nicht einfach Zuschauer auf der Tribüne unseres Lebens sein möchte. Darum heisst es in der Bibel: «Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt».

Schauen Sie nur das Wunder unseres hochkomplexen Körpers an! Dieser Gott versteht die schwierigsten Zusammenhänge, er hat sie ja erschaffen! Warum sollte er nicht auch Lösungen in hochkomplexen Problemen schenken wollen?

Sie schreiben von einer «Gebetsarmee» der Bäuerinnen und Bauern. Sie nennen sie ein Volk von Kämpfern und rufen sie auf, das Land zu besetzen. Das klingt kriegerisch. Wie meinen Sie das?

Das Wort «Gebetsarmee» wird in der Kirchengeschichte immer wieder gebraucht. Auch in unserem Land. So schätzt man, dass z.B. allein im Luzerner Hinterland am Anfang des 19. Jahrhunderts Tausende von Beterinnen und Betern das damalige Geschick der Politik entscheidend mit beeinflussten. Mit diesen Begriffen bringe ich zum Ausdruck, dass wir den negativen Tendenzen im Gebet mit Entschlossenheit entgegentreten sollen.

In «geerdet» sprechen Sie schwere Lebenskrisen an. Wie soll der Glaube helfen, wenn man sich in einer schwierigen Situation vielleicht grad so richtig im Stich gelassen fühlt. Und nicht versteht, warum Gott das zulässt? Die Frage «Warum lässt Gott das zu?» bewegt die Menschen seit Anfang unserer Geschichtsschreibung. Das kommt schon darin zum Ausdruck, dass Gottes Sohn, der als Mensch ein fehlerloses Leben führte, einen schrecklichen Tod am Kreuz sterben musste. Doch in dieser vermeintlichen Niederlage steckte der grösste Sieg für eine an sich verlorene Menschheit. Darum vermittelt uns die Bibel eine Botschaft, dass in Rückschlägen schon der

Fortschritt schlummert, wenn wir denn unser Vertrauen an Gott nicht wegwerfen. Meine Urgrossmutter war eine gläubige Bauersfrau, die viel Leid erleben musste. Sie starb, ohne dass sich ihr Umfeld gross verändert hatte. Und dennoch stehe ich lange nach ihrem Tod auf ihren Schultern und ernte, was sie gesät hat. Der Glaube an einen guten Gott, der keine Fehler macht, ist ein Anker in schwierigen Zeiten, der uns durch die tiefsten Täler zu führen vermag.

Ein Kapitel widmen Sie explizit der Agrarpolitik – ein etwas grosser Spagat.

Die Politik setzt sich im Kern für das Gelingen und die richtigen Rahmenbedingungen für unsere Gesellschaft ein. Und auch der Glaube ist nie nur etwas Persönliches, sondern der Glaube gestaltet und «sucht der Stadt Bestes», wie die Bibel sagt. Da gibt es viele Schnittstellen, die – so zeigt es uns die Geschichte – einen enorm positiven Einfluss auf unsere Gesellschaft hatten und immer noch haben.

Und wenn ein Christ, eine Christin etwas anders sieht? Wie viel Platz für verschiedene Meinungen gibts im Glauben aus Ihrer Sicht?

Sogar in der Bibel wird gestritten und es gibt Berichte über verschiedene Meinungen und Konflikte. Verschiedene Meinungen sind kein Weltuntergang, sondern eine Chance – ich nenne das «den Höheren Weg» gehen zu können. Gerade Christen haben hier eine Chance, der zunehmenden Polarisierung den Stachel zu ziehen und einer Gesellschaft zu zeigen, dass man sich auch mit unterschiedlichen Meinungen gern haben und zusammen arbeiten kann.

Die Landwirtschaft steht häufig in der Kritik, dass sie mit der Umwelt nicht schonend umgeht. Auch das greifen Sie in Ihrem Buch auf. Gott, Schöpfung, Bauern, Bäuerinnen – wie schätzen Sie dieses Verhältnis ein?

Es ist im Kern ein zutiefst harmonisches Verhältnis, welches wir wieder neu entdecken müssen. Gott schuf den Menschen aus der Ackererde und gab ihm das Mandat, die Schöpfung zu bebauen und zu bewahren. Plakativ gesagt: Schon im Paradies gab Gott dem Menschen einen wirtschaftlichen wie beschützenden Auftrag, verbunden mit einem tiefen Bezug «zur Scholle», aus der wir kommen und zu dem unsere sterbliche Hülle einst wieder zurückkehrt.

Ich erlebe die meisten Bäuerinnen und Bauern als Menschen, die von Herzen gerne produzieren, denen aber auch die Bewahrung der Schöpfung ein tiefes Anliegen ist. Lassen wir uns da nicht ins Bockshorn jagen!

Möchten Sie den Leser/-innen noch etwas auf den Weg geben?

Den Bäuerinnen und Bauern möchte ich sagen: Wie gut, dass es euch gibt! Behaltet eure Würde und besinnt euch auf die Werte, die unser Land über die Jahrhunderte zu einer Perle geformt haben. Ein geerdeter, alltagsnaher Gott wird euch begegnen, wenn ihr den Mut habt, ihn inmitten eurer «Büez» zu suchen.

Den anderen Leserinnen und Lesern möchte ich sagen: Nehmt die Chance wahr, Brückenbauer zwischen Stadt und Land zu werden. Stellt euch auf den Höfen respektive den euch nahe liegenden Bauernfamilien in eurem Umfeld mit Namen vor. Und fragt nicht nur nach deren Hofprodukten, sondern nach ihrem Wohlergehen.

Wir brauchen einander und werden uns in Zukunft noch mehr brauchen als je zuvor!

INFO

Glaube im Alltag – kurz und knackig

«Das vorliegende Büchlein ist ein sehr wertvolles Konzentrat, ja eine Schatztruhe für die kurzen Pausen im Alltag. Es öffnet uns den Blick von der irdischen Ebene zur himmlischen, göttlichen Dimension und lässt uns die vermeintlich grossen täglichen Herausforderungen im richtigen Licht sehen. Gott hat viel mehr bereit für Sie und für mich. Es liegt an uns, uns täglich an diese himmlische, unversiegbare Quelle anzuschliessen.» Hansueli Graf, Landwirt und Kantonsrat SH

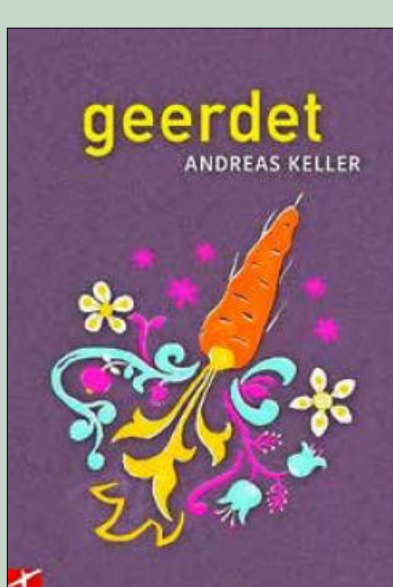


BILD SCHLEIFEVERLAG.CH

So sieht das Cover des Buches «geerdet» aus.

Eckdaten des Buchs:

Titel: geerdet
Autor: Andreas Keller
Format: 144 S., gebunden / eBook
Verlag: Schleifeverlag
ISBN: 9783905991864
Bezug: ab 3. März 2023